

« ALLE JAHRE WIEDER ... » – DER WANDEL DER RÖMISCHEN STADT IM LAUFE DER ZEIT

Wer kennt sie noch, die Bildermappe von Jörg Müller aus den 1970er-Jahren, die unter dem Titel «Alle Jahre wieder saust der Presslufthammer nieder oder die Veränderung der Landschaft» in sieben faszinierenden Bildern den Wandel einer Ortschaft vom ländlichen Idyll hin zur geschäftigen grossstädtischen Szenerie aufzeigt? So wie sich unsere heutige Umgebung in immer kürzerem Takt verändert, so unterlag vor 2000 Jahren auch das Bild der römischen Koloniestadt Augusta Raurica einem steten, wenn auch langsameren Wandel. «Alle Jahre» oder vielleicht damals noch alle paar Jahrzehnte wieder veränderte sich das Stadtbild von der ursprünglichen Pioniersiedlung oberhalb der Ergolz bis hin zur geschäftigen und wohlhabenden Koloniestadt des 3. Jahrhunderts.



Blick auf die Grabung 1984.051 in der Insula 36 von Augusta Raurica. Die in den anstehenden Lehm eingetieften Pfostengruben und Balkengräben stammen vom ersten Holzgebäude in diesem Quartier. Sie gehören zur frühesten Bebauung, die in «Bild 1: Die erste Siedlung entsteht» beschrieben ist. (Foto Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst)



In «Bild 4: Die Stadt in ihrer Blüte» wird das bestehende Gebäude in der Insula 36 durch ein deutlich grösseres Steinhaus ersetzt. Der durch Holzwände unterteilte Nordraum ist in diesem letzten Bauzustand mit Mörtelboden, Wandmalerei und Herdstelle ausgestattet. (Foto Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst)

Die wissenschaftliche Ausgangslage

1984 wurde in der zentralen Oberstadt von Augusta Raurica in der Insula 36 ein Teil eines Wohn- und Handwerkerquartiers ausgegraben. Die wissenschaftliche Auswertung dieser Grabung ermöglicht uns Einblicke in die Veränderungen des Stadtbildes von den Anfängen bis zum Ende der Koloniestadt anhand eines kleinen Ausschnitts der Augster Oberstadt. Diese Veränderungen sollen im Folgenden – in Anlehnung an die Illustrationen von Jörg Müller – in vier «Bildern» kurz umschrieben werden.

«Bild 1: Die erste Siedlung entsteht»

Unser erstes «Bild» zeigt die Pioniersiedlung auf dem Plateau zwischen Ergolz und Violenbach, die ihren Anfang im 1. Jahrzehnt v. Chr. nimmt. Der Grabungsausschnitt in der Insula 36 brachte den Grundriss eines dreiräumigen Pfosten-Schwellriegel-

Hauses zum Vorschein, vor dem eine schmale Strasse mit angrenzendem Gehweg verläuft. Links und rechts des Hauses sind Handwerkerbuden angebaut. Die bereits im rechtwinkligen Raster angelegte Strasse ist, dem bescheidenen Verkehr angemessen, noch eng. Die Bebauung der Neusiedlung ist locker, und die aus Holz errichteten Häuser sind schlicht gehalten. Wohnluxus findet sich noch kaum, dafür liegen Handwerksbetriebe in direkter Nachbarschaft zu den Wohnhäusern. Schon bald aber wurde die Strasse für den Verkehr zu eng, was die im Befund festgestellte Rückverlegung der Baulinie einer zweiten Generation von Holzhäusern mit entsprechender Verbreiterung der Strasse schon 30 Jahre nach Beginn der Siedlung belegt.

«Bild 2: Der erste Bauboom hinterlässt Spuren»

Blickt man in einem zweiten «Bild» etwa 50 Jahre nach Beginn der ersten

Siedlung wieder in den ausgegrabenen Teil des Quartiers in der Insula 36, so stellt man deutliche Veränderungen fest. Das vormals hölzerne Gebäude im Zentrum des Grabungsausschnitts ist einem Bau mit steinernen Sockelmauern gewichen, der im Innern bereits erste Wandmalereien aufweist. Vor dem Haus verläuft neu eine gedeckte Portikus, die den Gehweg architektonisch von der Strasse trennt. In ganz Augusta Raurica macht sich seit der Mitte des 1. Jahrhunderts ein zunehmender Ausbau der Häuser in Stein bemerkbar, verbunden mit deutlichen Anzeichen von zwar noch bescheidenem, aber doch gestiegenem Wohlstand. Das ganze Quartier zeigt nun eine kompaktere Überbauung, die Freiräume zwischen den Häusern verschwinden zusehends und es tauchen vermehrt Steinbauten auf. In dieser beginnenden «Steinwerdung» der Stadt spiegelt sich der Bauboom wider, der bald nach der Mitte des 1. Jahrhunderts auch grosse öffentliche Gebäude wie das in Stein ausgebaute Forum, den Schönbühltempel

oder das erste Theater hervorgebracht hat.

«Bild 3: Der Umbau in Stein schreitet voran»

Weitere 50 Jahre später zeigt sich ein wiederum verändertes Bild. Im Grabungsausschnitt finden sich mit einer Ausnahme nur noch vollständig aus Stein gebaute Häuser, die jeweils direkt an ihre Nachbarn angebaut sind. Die erkennbare Parzellierung in der Insula 36 zeigt eine fortgeschrittene Verdichtung der Bauweise. Ausgesprochener Wohnluxus lässt sich aber auch in dieser Phase noch nicht erkennen, noch fehlen Bodenheizungen, Mosaiken und aufwändige Innendekorationen, und die Innenräume sind noch nicht durch Steinmauern voneinander getrennt. Auch im näheren Umfeld wie überhaupt in der ganzen Stadt schreitet der Ausbau

in Stein deutlich voran, ohne dass ausgefallener architektonischer Luxus besonders hervorstechen würde.

«Bild 4: Die Stadt in ihrer Blüte»

Unser zentrales Gebäude in der Insula 36 wird um die Mitte des 2. Jahrhunderts durch ein deutlich grösseres Steinhaus ersetzt, das sich gegen das Insulainnere ausdehnt. Zudem erhält das Haus erstmals steinerne Innenwände. Das gesamte Gebäudeensemble im Grabungsausschnitt wird aber bereits um die Wende zum 3. Jahrhundert durch einen Brand vollständig zerstört. Die an seine Stelle tretenden neuen, ausnahmslos aus Stein gebauten Häuser weisen nun einen Wohnluxus auf, der die wirtschaftliche Blüte der Koloniestadt in der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts veranschaulicht: Zwei Häuser besitzen einen mit einem Hypokaust beheizten Raum,

Wandmalerei findet sich in fast jedem Raum, und ein Raum wurde gar mit einem aufwändigen mehrfarbigen Mosaik ausgelegt. Die Portikus ist nun nicht mehr auf das zentrale Gebäude beschränkt, sie erstreckt sich neu über die ganze Häuserzeile. Dieser sprunghafte Anstieg des Wohnkomforts und das Ausgreifen einzelner Gebäude auf umliegende Parzellen lassen sich in vielen Quartieren hier feststellen. Augusta Raurica hat sich im 3. Jahrhundert zu einer geschäftigen und wohlhabenden Stadt gemauert, deren äusseres Bild mit demjenigen der Pionierzeit kaum mehr etwas gemein hat.

Markus Asal

Der Forschungsband «Die Nordfront von Insula 36» erscheint voraussichtlich 2007 in der Reihe «Forschungen in Augst».



Das zentrale Gebäude in der Insula 36 weist in seinem letzten Bauzustand einen hypokaustierten Raum mit farbigem Mosaik auf. In «Bild 4: Die Stadt in ihrer Blüte» ist diese luxuriöse Ausstattung beschrieben. Sie ist ein typisches Merkmal der wirtschaftlichen Blüte von Augusta Raurica in der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts. (Foto Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst)



Zwei Lebensbilder von Augusta Raurica, die Strassenzüge mit ihrer Bebauung zeigen. So oder ähnlich können wir uns die vier «Bilder» der Gebäude in der Insula 36 vorstellen, wie sie im Text beschrieben sind. (Zeichnung rechts Roloff, Zeichnung unten Marc Zaugg)

